

LMU

LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

Department Kunstwissenschaften  
Institut für Musikwissenschaft



# Claudio Monteverdi

**Achtes Madrigalbuch: Madrigali guerrieri et  
amorosi. Lamento della Ninfa  
Combattimento di Tancredi e Clorinda**

Mitglieder der Münchner Hofkantorei, Sänger und Instrumentalisten  
der Bayerischen Staatsoper. Leitung: Wolfgang Antesberger

Mittwoch, 16. Januar 2019, 19:30 Uhr  
Große Aula der LMU München, Geschwister-Scholl-Platz 1



INTERNATIONALE STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG VON KULTUR UND ZIVILISATION  
Gegründet 1995 von Erich Fischer

81479 München Dr.-Carl-von-Linde-Str. 9 [www.internationalestiftung.de](http://www.internationalestiftung.de)

## CLAUDIO MONTEVERDI (1564–1643)

### VON KRIEG UND LIEBE HANDELNDE MADRIGALE

mit einigen Stücken im darstellenden Genre, die als kurze, gefällige Episoden zwischen den Gesängen ohne Gesten dienen,

#### ACHTES BUCH

#### VON CLAUDIO MONTEVERDI

Kapellmeister der Durchlauchtigsten Republik Venedig  
gewidmet der Heiligen kaiserlichen Majestät Kaiser Ferdinand III.  
In Venedig 1638

Münchener Erstaufführung (?), mit Kürzungen.

Wir bitten darum, nur nach den markierten Werkgruppen zu applaudieren.

Begrüßung und kurze Einführung: Prof. Dr. Hartmut Schick

#### I. Teil: MADRIGALI GUERRIERI

[1] Sinfonia – **Altri canti d'Amor** (anonymes Sonett)

[2] **Hor che'l ciel e la terra e'l vento tace** – Così sol d'una chiara fonte (Sonett von Francesco Petrarca)

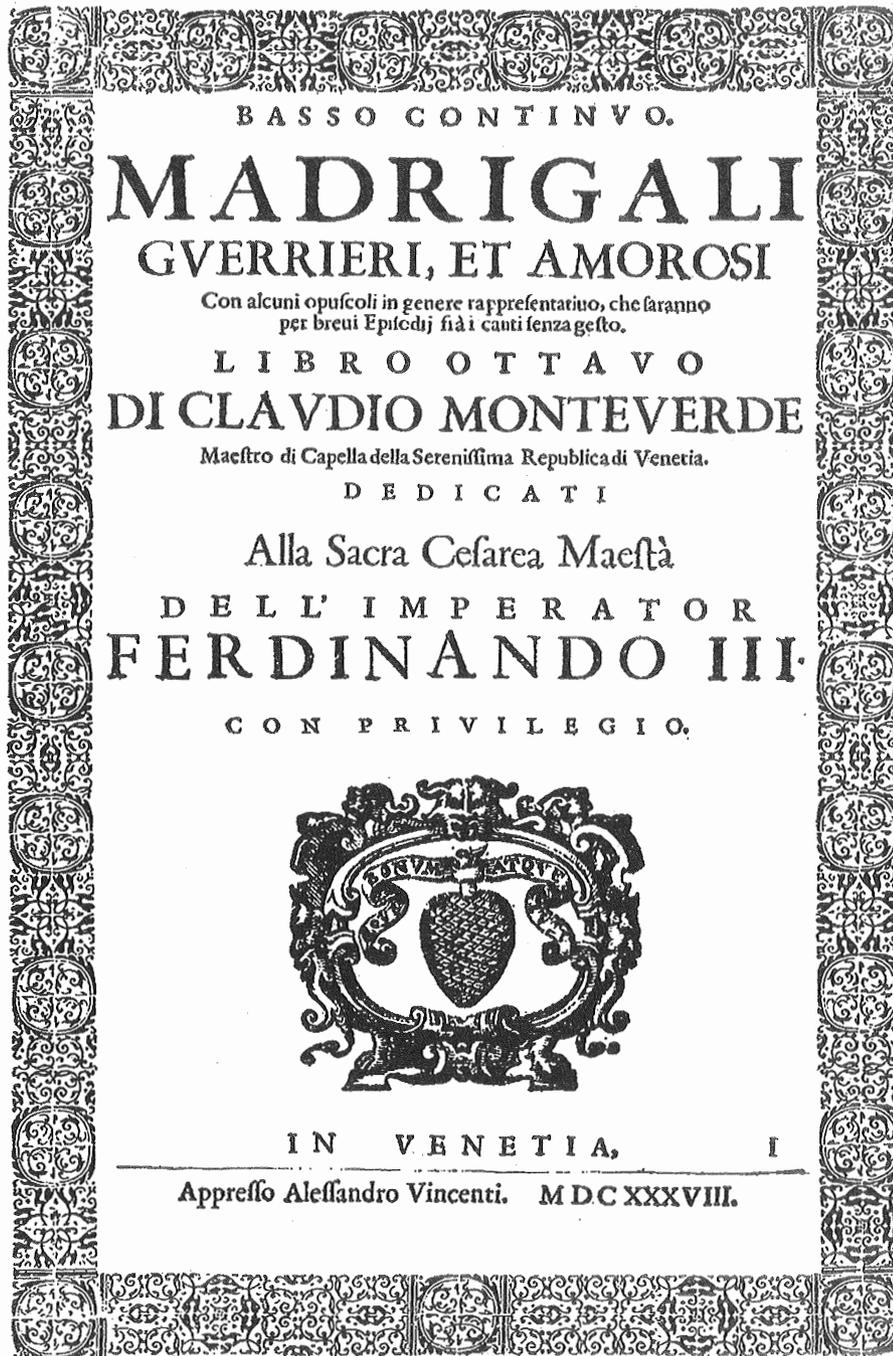
[3] **Gira il nemico insidioso Amore** – No'l lasciamo lagrimar – Armi false non son – Vuol degli occhi – Non è più tempo – Cor mio, non val fuggir (Canzonetta von Giulio Strozzi)

[4] **Ogni amante è guerrier** – Io che nell'otio nacqui – Ma per qual ampio Egeo – Riedi ch'al nostr'ardir (Versi sciolti von Ottavio Rinuccini)

[5] **Ardo, avvampo, mi struggo** (anonymes Sonett)

[6] **Combattimento di Tancredi e Clorinda** (rappresentativo). Parole del Signor Torquato Tasso (Gerusalemme liberata, XII: 52–68) [Uraufführung Venedig 1624]

– PAUSE –



Titelblatt des Drucks von 1638 (Generalbass-Stimmbuch)

Bild auf S. 1: Sisto Badalocchio: Tancredi tauf Clorinda (ca. 1610; Modena, Palazzo dei Musei)

## II. Teil: MADRIGALI AMOROSI

[7] **Altri canti di Marte** – Duo begli occhi fur l'armi (Sonett von Giambattista Marino)

[8] **Mentre vaga Angioletta** (Giambattista Guarini: Gorga di cantatrice/Die Kehle der Sängerin)

---

[9] **Ardo, e scoprire, ah lasso, io non ardisco** (anonyme Oktavstanzen)

[10] **Ninfa che scalza il piede e sciolta il crine** – Qui, deh, meco t'arresta – De l'usate mie corde (anonyme Canzonetta)

[11] **Chi vol aver felice e lieto il core** (Madrigal von Gambattista Guarini)

---

[12] **Lamento della Ninfa** (rappresentativo): Non havea Febo ancora – „Amor“, dicea – Sì tra sdegnosi pianti (Canzonetta von Ottavio Rinuccini)

---

[13] **Perché te'n fuggi, o Fillide?** (anonymes Madrigal in versi sdrucchioli)

[14] **Vago augelletto che cantando vai** (Sonettquartinen von Francesco Petrarca)

Das heutige Konzert verursacht erhebliche Unkosten. Wir bitten Sie deshalb am Ausgang herzlich um eine großzügige Spende. Gerne können Sie Ihre Spende auch steuerlich wirksam unserem Verein der Freunde der Musikwissenschaft München e.V. überweisen (IBAN: DE75 7009 0500 0002 2949 74, [www.musikwissenschaft.lmu.de/foerderverein/](http://www.musikwissenschaft.lmu.de/foerderverein/)).

## AUSFÜHRENDE

Anna-Marie Palii, Ursula Schulze  
Andreas Pehl, Susan Zarrabi  
Andreas Hirtreiter, Andrew Lepri Meyer,  
Markus Zeitler  
Thomas Haiber, Michael Mantaj

Sopran  
Alt  
Tenor  
Bass

Martin Klepper, Ulrike Cramer  
Veronika Stross  
Jakob Rattinger  
Anderson Fiorelli  
Günter Holzhausen  
Axel Wolf  
Michael Eberth  
Andreas Westermann

Violine  
Viola da braccio  
Viola da gamba  
Violoncello  
Violone  
Chitarrone  
Orgel  
Cembalo

Szenische Umsetzung des Combattimento: Therese Madeleine Thornfors, Sandy Chau

Musikalische Leitung: Wolfgang Antesberger

**Anna-Maria Palii**, Sopran, wurde in Erding bei München geboren und begann 2011 ihr Gesangsstudium an der Kunstuniversität Graz. 2016 schloss sie ihr Bachelorstudium mit Auszeichnung ab; sie befindet sich derzeit im Masterstudium bei Elena Pankratova. Anna-Maria Paliis gesangliches Repertoire reicht vom Barock bis hin zur zeitgenössischen Musik, gleichermaßen in Oper wie auf dem Konzertpodium. Neben ihrem Festengagement im Chor des Bayerischen Rundfunks führten Sie zahlreiche Soloengagements auch nach Österreich, Italien, Polen, Frankreich und Belgien.

**Ursula Schulze**, Sopran, studierte in ihrer Heimatstadt Würzburg an der Hochschule für Musik bei Prof. Horst J. Laubenthal, später in Detmold bei Mechthild Böhme. Meisterkurse bei Charles Brett (London) und Prof. Kurt Widmer (Basel) vervollständigten ihre künstlerische Ausbildung. Seither ist sie in zahlreichen Konzerten vielfach mit den großen Oratorienpartien Bachs, Händels oder Haydns zu hören, auch auf ausgiebigen Tourneen durch die Niederlande, Österreich, Frankreich und Spanien. Seit 1998 ist Ursula Schulze Mitglied im Chor der Bayerischen Staatsoper.

Der in Lenggries lebende Countertenor **Andreas Pehl** ist ein gefragter Interpret der großen Oratorienpartien seines Faches. Er studierte Gesang an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig bei Marek Rzepka. Wichtige Anregungen bekam er von Andreas Scholl (Basel) und Gudrun Ayasse (München). Engagements führten ihn an Orte in ganz Deutschland, in die Schweiz, nach Österreich, Italien, Spanien, Belgien, in die Niederlande und in die Vereinigten Arabischen Emirate. Auf der Opernbühne war er bisher zu erleben in André Campras L'Europe galante in Leipzig, in Händels Imeneo am Community Theatre in Dubai sowie in Monteverdis L'Orfeo in Bad Hersfeld und München. Rundfunkmitschnitte sowie eine CD mit Solokantaten von Händel und Hasse, die in der Fachpresse mit großer Begeisterung aufgenommen wurde, dokumentieren sein künstlerisches

Schaffen. Neben seiner Tätigkeit als Sänger ist Andreas Pehl, ausgebildeter Theologe und Sozialpädagoge, auch als Autor für den Bayerischen Rundfunk im Bereich Musik, Reisen und Theologie tätig. Im Frühjahr 2013 erschien bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt sein „Musikalischer Romführer“.

Die in München geborene Mezzosopranistin **Susan Zarrabi** studiert derzeit ihren Master bei Julian Prégardien an der Hochschule für Musik und Theater München. Ihr Konzertrepertoire reicht von Kantaten J.S. Bachs über Messen und Passionen der Klassik und Romantik bis hin zu Werken zeitgenössischer Musik. Auf der Opernbühne war sie u.a. als Cherubino in W.A.Mozarts *Le nozze di Figaro* und als Giulio Cesare in G.F.Händels *Giulio Cesare* (2015/2017 in der Reaktorhalle München) und als Gianetta in G.Donezzettis *L'elisir d'amore* (2016 im Theater Augsburg) zu hören. 2018 gab die Mezzosopranistin in der Produktion *GELIEBT, GEHASST UND TROTZDEM TREU* ihr Debut an der Bayerischen Staatsoper. Sie war zweimalige Stipendiatin der Lied-Akademie des Internationalen Musikfestivals Heidelberger Frühling (2016/2017) unter der Leitung von Thomas Hampson sowie 2018 bei der Schubertiade Schwarzenberg. 2018 war die Mezzosopranistin mit Mahler-Liedern beim 3. Gustav Mahler Festival 2018 in Steinbach am Attersee zu Gast.

**Andreas Hirtreiter**, Tenor, studierte an der Hochschule für Musik und Theater seiner Heimatstadt München und erwarb durch sein Engagement in verschiedenen professionellen Chören wie dem Stuttgarter und dem Saarbrückener Kammerchor schon früh wichtige Erfahrungen im Ensemblesang. Später war er Mitglied des renommierten Vokalensembles Singer Pur, was ihm auch Auftritte mit dem englischen Hilliard Ensemble ermöglichte. Über den Gesang hinaus tritt der vielseitige Künstler auch als E- und Kontrabassist, Schlagzeuger, Komponist, Arrangeur, Autor und Lehrer in Erscheinung. Andreas Hirtreiter ist seit 2003 Mitglied im Chor des Bayerischen Rundfunks.

Der aus Wilmington, Delaware (USA), stammende Tenor **Andrew Lepri Meyer** tritt auf Opern- und Konzertbühnen in den USA und Europa auf. Sein erstes größeres Engagement hatte er in der Rolle des Dr. Cajus in einer Produktion von Verdis *Falstaff* am Tanglewood Music Center unter Seiji Ozawa. Seinen Master of Music erhielt er 2002 an der University of Southern California. Er lebt seit 2004 in München und verkörperte seither u.a. die Partie des Nemorino in Donizettis *L'elisir d'amore* sowie Ernesto in *Don Pasquale* und Ferrando in Mozarts *Così fan tutte*. Ferner hat er die Rolle des Paulino in Domenico Cimarosas *Il matrimonio segreto* mit der Kammeroper München gestaltet. Im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins war er als Hervey in Donizettis *Anna Bolena* an der Seite von Edita Gruberova zu hören: im Münchener Gasteig trat er als Normanno in Donizettis *Lucia di Lammermoor* zusammen mit Diana Damrau und Joseph Calleja auf. Seit 2006 ist er festes Ensemblemitglied im Chor des Bayerischen Rundfunks.

**Markus Zeitler**, Tenor, begann seine musikalische Laufbahn im Alter von 5 Jahren beim Tölzer Knabenchor. Er blieb dem Chor über 20 späte lang treu und studierte anschließend Hauptfach Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München, sowie Operngesang an der Bayerischen Theaterakademie *August Everding* in München. Nach dem Studium wurde der Tenor an das Staatstheater Darmstadt engagiert, als Gast war er auch am Staatstheater Wiesbaden, der Oper Bonn, dem Main-Franken-Theater Würzburg und dem Cairo Opera House zu hören. Des Weiteren verfügt er über ein sehr breites Repertoire im Konzertbereich. Seit der Spielzeit 2010/2011 ist Markus Zeitler Mitglied des Chores der Bayerischen Staatsoper München.

**Thomas Haiber**, Bariton, geboren in Stuttgart, studierte an der dortigen Hochschule für Musik und darstellende Kunst bei Bruce Abel und Carl Davis. Anschließend absolvierte er die Opernschule in Mannheim bei Rudolf Piernay und die Liedklasse von Ulrich Eisenlohr. Meisterkurse mit Bernd Weikl, Geoffrey Parsons und Renato Capecchi rundeten seine Ausbildung ab. Seit 1995 ist er Mitglied im Chor der Bayerischen Staatsoper.

Der Bass-Bariton **Michael Mantaj** war Mitglied bei den Regensburger Domspatzen und fühlt sich seit dieser Zeit besonders im Ensemble- wie auch im Chorgesang beheimatet. Bereits während seines Gesangsstudiums in München hat er als Mitglied zahlreicher professioneller Vokalensembles wie beispielsweise den Deutschen Bachvokalistinnen, dem Collegium Vocale Gent und dem Kammerchor Stuttgart auf sich aufmerksam gemacht. Der Sänger ist Mitglied im Chor des Bayerischen Rundfunks und durfte dort im Laufe der Jahre mit den großen Dirigenten unserer Zeit zusammenarbeiten. Auch als Solist legt der Bass-Bariton eine beachtliche Karriere hin. Neben seiner umfangreichen Konzerttätigkeit als Lied- und Oratoriensänger unter Dirigenten wie Ulf Schirmer, Enoch zu Guttenberg, Thomas Hengelbrock, Kent Nagano oder Valery Gergiev ist er gleichermaßen auf der Opernbühne zu erleben. Seit dem Jahr 2000 ist Michael Mantaj Mitglied eines der weltweit führenden Vokalensembles: der Singphoniker.

**Dr. Wolfgang Antesberger**, geboren in Regensburg, ist Sänger, Dirigent und Autor. Seit 2002 ist er Mitglied der Bayerischen Staatsoper. Als künstlerischer Leiter des Festivals *Toujours Mozart* ist er mitverantwortlich für die Wiederaufführung selten gespielter Kompositionen aus der Zeit Wolfgang Amadeus Mozarts. Mit der Wiedergründung der Münchner Hofkantorei etablierte Wolfgang Antesberger 2008 eines der traditionsreichsten bayerischen Ensembles im Münchner Kulturleben. Als Mitglied des Ensembles Pro VocAnte widmet er sich außerdem der Aufführung von Renaissancemusik sowie Uraufführungen und anderen Werken der musikalischen Moderne. Seine Musik- und Literatursendungen werden regelmäßig vom Bayerischen Rundfunk und anderen Anstalten der ARD gesendet. Beim Piper-Verlag ist sein Buch mit dem Titel „Vergessen Sie Mozart!“ erschienen, in dem er wichtige, aber kaum bekannte Komponisten der Mozartzeit portraitierte. 2017 beendete Antesberger sein musikwissenschaftliches Studium an der Hochschule für Musik und Theater München mit der Promotion über das deutschsprachige Liedschaffen von J. W. Tomaschek.

Die **Münchner Hofkantorei** wurde 2008 nach einem etwa 450 Jahre lang währenden Dornröschenschlaf wiedergegründet. Das Ensemble steht in unmittelbarer historischer Tradition zur Münchner Hofkantorei am Hof des Wittelsbacher Herzogs Wilhelm IV. Als Ludwig Senfl ab 1523 der Kantorei als *Musicus initiator* oder *Musicus primarius* vorstand, setzte sich das vokal-instrumentale Ensemble aus einem exklusiven Kreis hervorragender Musiker verschiedener Nationalitäten zusammen, die damals sowohl weltliche wie kirchliche Aufgaben zu bedienen hatten. Unter dem nachfolgenden Kapellmeister Orlando di Lasso veränderte sich Herzog Albrechts V. Kantorei schließlich zu einem aufwendigen, hauptsächlich instrumentalen Klangapparat, den man zur Aufführung der komplexen, polyphonen Musik benötigte und aus dem sich schließlich die Münchner Hofkapelle formierte. Heute ist die Münchner Hofkantorei ein modernes Vokalensemble, das je nach werkspezifischen Erfordernissen a cappella oder zusammen mit Instrumenten auftritt. Dabei stehen selten zu hörende Werke der Renaissance genauso auf dem Programm, wie Chorkompositionen der Barockzeit, Romantik und der Moderne. 2010 wurde die gemeinnützige *Stiftung Münchner Hofkantorei* ins Leben gerufen mit der Absicht, die Münchner Hofkantorei wieder zu einer festen Säule des bayerischen Kulturlebens werden zu lassen.



[1]

**Altri canti d'Amor**, tenero arciero,  
i dolci vezzi, e sospirati baci;  
narri gli sdegni e le bramate paci  
quand'unisce due alme un sol pensiero:

Di Marte io canto, furibondo e fiero,  
i duri incontri, e le battaglie audaci;  
strider le spade, e bombeggiar le faci,  
fo nel mio canto bellicoso e fiero.

Tu cui tessuta han di Cesare alloro  
la corona immortal, mentre Bellona,  
gradite il verde ancor novo lavoro,  
che mentre guerre canta e guerre sona,  
oh gran Fernando, l'orgoglioso choro,  
del tuo sommo valor canta e ragiona.

*(anonymes Sonett)*

[2]

**Hor che'l ciel e la terra e'l vento tace**,  
e le fere, e gli augelli il sonno affrena,  
notte il carro stellato in giro mena,  
e nel suo letto il mar senz'onda giace;  
veglio, penso, ardo, piango; e chi mi sface,  
sempre m'è innanzi per mia dolce pena:  
Guerra è il mio stato, d'ira e di dual piena;  
e sol di lei pensando ho qualche pace:

Così sol d'una chiara fonte viva  
move il dolce, e l'amaro, ond'io mi pasco;  
una man sola mi risana e punge;  
e perche il mio martir non giunga a riva,  
mille volte il di moro, e mille nasco;  
tanto dalla salute mia son lunge.

*(Sonett von Francesco Petrarca)*

[3]

**Gira il nemico insidioso Amore**  
la rocca del mio core.  
Su, presto, ch'egli qui poco lontano:  
Armi, armi alla mano.

Nol lasciamo accostar, ch'egli non saglia  
sulla fiacca muraglia;  
ma facciam fuor una sortita bella:  
Butta, butta la sella.

Armi false non son: ch'ei s'avviccina  
col grosso alla cortina.  
Su, presto, ch'egli qui poco discosto:  
Tutti, tutti al suo posto.

Lass andere von Amor singen, dem zarten Schützen,  
seinem süßen Liebreiz, seinen hingehauchten Küssen;  
lass sie von Zwist erzählen und von versöhnter Liebe,  
wenn ein Gedanke nur zwei Seelen eint.

Ich sing' von Mars, dem zornig kühnen,  
von seinen harten Kämpfen, verweg'nen Schlachten;  
die Schwerter lass ich klingen und die Funken fliegen  
mit meinem kriegerischen, wütenden Gesang.

Der du für Cäsar die unsterbliche Kron' geflochten,  
des Siegers Lorbeerkranz, Mentor Bellona,  
nimm hin dies neue Werk, noch frisch und grün,  
das, während stolz die Musikanten singen  
und spielen vom Krieg, o großer Fernando,  
deinen erhabenen Heldenmut lobet und preist.

Da nun der Himmel und die Erde schweigen  
und der Wind, die Tiere und die Vögel sind entschlummert,  
da zieht der Nacht bestimmter Wagen seine Bahn,  
und wogenlos ruht dort in seinem Bett das Meer;  
ich wache, grüble, schmachte, wein'; und die mir das getan,  
ist immer gegenwärtig mir in meiner süßen Qual:  
Ich bin in Aufruhr, Wut und Schmerz,  
nur der Gedank' an sie schenkt mir ein wenig Frieden.

So strömt aus einem einz'gen reinen Springquell  
die Süße und die Bitternis, von der ich zehre;  
von einer einz'gen Hand werd ich geheilt und verletzt,  
und da mein Leid kein Ende findet, sterbe ich  
tausend Tode jeden Tag, werd' tausendmal geboren,  
so weit bin ich dem Wohlbefinden fern.

Amor, der heimtückische Feind  
umzingelt meines Herzens Feste.  
Ihr da, beeilt euch, denn er ist schon nah:  
Zu den Waffen!

Lasst ihn nicht näherkommen, lasst ihn nicht  
erklettern die geschwächten Mauern;  
wir wollen lieber einen Ausfall wagen:  
Sattelt die Pferde!

Seine Waffen sind echt, und er marschieret  
in voller Stärke gegen den äuß'ren Wall.  
Ihr da, beeilt euch, eh' er naht:  
Alle auf die Posten!

Vuol degl'occhi attaccar il baloardo  
con impeto gagliardo.  
Su, presto, ch'egli e qui senz'alcun fallo:  
Tutti, tutti a cavallo.

Non è più tempo, ohimè, ch'egli ad un tratto  
del cor padron s'è fatto.  
A gambe, a salvo, chi si può salvare,  
All'andare, all'andare.

Cor mio, non val fuggir, sei morto e servo  
d'un tiranno protervo.  
Che'l vincitor che già dentro la piazza  
grida: "foco, ammazza".  
*(Canzonetta von Giulio Strozzi)*

[4]

**Ogni amante è guerrier**; nel suo gran regno  
ha ben Amor la sua milizia anch'egli.  
Quella fiorita età, che'l duro pondo  
può sostener de l'elmo, e de lo scudo  
negli assalti d'amor fa prove eccelse.  
Né men sconcio è veder tremula mano  
per troppa età, vibrar la spada e l'asta,  
che sentir sospirar canuto amante.  
Ambo le notti gelide e serene  
e l'amante e'l guerrier traggon veggliando:  
Questi salvar del capitano le tende,  
questi a guardar l'amate mura intento.  
Non mai di faticar cessa il soldato,  
né riposa già mai verace amante.  
Ambo sormonteran de'monti alpestri  
le dure cime, ambo torrenti e fiumi  
tra piogge e nemi varcheran sicuri.  
Non del vasto ocean l'onde spumanti,  
non d'Euro, o d'Aquilon l'orribil fiato  
frenar potrà gl'impetuosi cori  
se di solcar il mar desio gli sprona.  
Chi se non quei che l'amorosa insegna  
segue, o di Marte al ciel notturno e fosco  
può la pioggia soffrir, le nevi e'l vento?  
Taccia pur dunque omai, lingua mendace,  
di più chiamar otio e lascivia Amore  
ch'Amor affetto è sol di guerrier core.

Io che nell'otio naqui e d'otio vissi,  
che vago sol di riposata quiete  
trapassava non pur l'hore notturne,  
ma i giorni intieri ancor tra molli piume;  
e tra grat'ombre d'ogni cura scarco  
il fresco mi godea d'un'aura lieve,  
o'l roco mormorar d'un picciol rivo,  
che fea tenor degli augelletti al canto.

Er setzt zum Sturm an auf die Brustwehr  
mit tollkühnem Ungestüm.  
Ihr da, beeilt euch, denn nun naht er ohne Fehl:  
Auf die Pferde!

Nun ist's zu spät, ach, denn er hat im Nu  
überwältigt mein Herz.  
Gebt Fersengeld, es rette sich, wer kann:  
Auf zum Rückzug!

Flucht ist umsonst, mein Herz, du bist verloren,  
bist Sklave des hochmütigen Tyrannen,  
denn der Sieger, der den Platz genommen,  
ruft: „Feuer frei, schlägt tot!“

Jeder Liebende ist ein Krieger; in seinem großen Reich  
hat auch Amor gewiss seine Truppen.  
In seiner Blüte wird der Mann, der stark genug,  
des Helms und Schildes schwere Last zu tragen,  
auch in den Liebeskämpfen seinen Mut beweisen.  
Nicht unziemlich auch ist der Anblick der Hand,  
die vom Alter geschüttelt noch Schwert und Lanze  
schwingt, oder des Graubarts Liebesseufzen zu hören.  
Sei die Nacht klirrend kalt oder milde, müssen doch  
Liebender und Krieger auf ihrem Posten sein,  
der eine als Wache vor seines Hauptmanns Zelten,  
der andere die Mauern der Geliebten bewachend.  
Weder kann der Soldat an Wachsamkeit nachlassen,  
noch kann der wahre Liebhaber jemals ruhen.  
Beide werden die steilen Bergeshöhen erklimmen,  
den Gipfel bezwingen und Flüsse durchmessen  
und Nebel und Regen trotzend ihr Ziel erreichen.  
Weder können die schaumigen Wellen des Meeres  
noch der grässliche Atem des Ost- oder Nordwinds  
das entschlossene Herz jemals schrecken,  
wenn die Sehnsucht es treibt, die See zu bezwingen.  
Wer, wenn nicht jene, die der Fahne der Venus  
oder des Mars unter dunklem Nachthimmel folgen,  
wird Regen und Schnee und Wind ertragen?  
Schweigt still jetzt, lügende Zungen,  
nennt niemals Amor träge und lüstern,  
denn Liebe ist nur im Herzen des Kriegers.

Von Geburt an lebte ich in Müßiggang  
und ersehnte nichts als ruhigen Frieden,  
verbrachte nicht nur die Stunden der Nacht,  
nein, ganze Tage in weiche Daunen gewiegt;  
und in schattiger Kühle, frei aller Sorgen,  
genoß ich das zarte Fächeln der Brise,  
schläfrig vom Murmeln des Baches,  
dessen Stimme das Lied der Vögel begleitet.

Io stesso poi che generosa cura  
di bellissimo Amor mi punse il core,  
all'hor che'l guardo volsi al divin lume,  
che sfavillar vid'io da quei begl'occhi,  
e'l suono udii che da rubini e perle  
mi giunse al cor d'angelica favella,  
sprezzando gli agi di tranquilla vita,  
non pur chiuggo ai gran di tra'l sonn' i lumi,  
ma ben sovente ancor, e stelle e sera,  
cangio vigile amante in Sol e in Alba.  
Spesso carco di ferro all'ombra oscura  
men vo sicur ove il desio mi spinge,  
e tante soffro ogni hor dure fatiche  
amoroso guerrier ch'assai men greve  
mi fora in un co'l valoroso Hispano  
tentar pugnando l'ostinato Belga.  
O pur là dove inonda i larghi campi  
l'Istro real, cinto di ferro il busto  
seguir tra l'armi il chiaro, e nobil sangue  
di quel gran Re ch'or su la sacra testa  
posa il splendor del diadema Augusto,  
di quel gran Re ch'alle corone, ai lauri  
alle spoglie, ai trionfi il ciel destina.  
O sempre glorioso, o sempre invito,  
seguì felice, e fortunato a pieno  
l'alte vittorie e gloriose imprese,  
che forse un dì questa mia roca cetra  
ritornerà non vil nei tuoi gran pregi.  
All'hor ch'al suon de l'armi  
canterò le tue palme e i chiyari allori.  
Quando l'hostil furor depresso e domo  
dal tuo invito valor, dal tuo gran senno,  
udrà pien di spavento e di terrore  
l'oriente sonar belliche squille.  
E sovra gran destrier di ferro adorno  
di stupor muti i faretrati Sciti,  
tra mille, e mille Cavaglier, e Duci  
carco di spoglie, o gran Fernando Ernesto  
t'inchineranno alla tua invita spade,  
vinti, cedendo le corone e i regni.

Ma per quel ampio Egeo spieghi le vele  
si dal porto lontano, ardito amante?  
Riedi che meco il mio cortese amico  
veggio ch'a sì gran corso, a sì gran volo  
di pallido timor dipinge il viso.

Riedi ch'al nostr'ardir ch'al nostro canto  
Ch'ora d'armi e d'Amor confuse suona  
Scorger ben pote omai, ch'Amor, e Marte  
È quasi in cor gentil cortese affetto.

*(Versi sciolti von Ottavio Rinuccini)*

Auch ich (als der Liebe unfehlbarer Pfeil  
mit lieblicher Schönheit mein Herz durchbohrte;  
in jener Sekunde, als ich das Funkeln  
göttlichen Lichts in diesen lieblichen Augen sah  
und eine Stimme hörte, die durch Rubinen und  
Perlen wie Engelsgesang auf mein Herz fiel)  
verachte nun mein Leben in wohliger Faulheit,  
verschlafe nicht länger den Tag, vielmehr  
verwandle ich häufig als wachender Liebender  
Sterne und Abend in Sonne und Dämmerung.  
Oft gehe ich nachts im Kettenhemd  
dorthin, wo meine Sehnsucht mich drängt,  
und ertrage die vielen und bitteren Mühen  
eines Kriegers der Venus; es fiele mir leichter,  
wie der tapfere Spanier die Waffen gegen  
den standhaften Belgier zu heben, oder  
selbst dort, auf dem breiten Plateau  
des Istroflusses mit stählerner Brust und Waffen  
dem edlen Zug dieses großen Königs  
zu folgen, der nun auf heiligem Haupt  
das Diadem des Augustus trägt,  
jenes großen Königs, dem im Himmel beschieden,  
Kronen und Lorbeer, Beute und Ruhm zu erwerben.  
Auf ewig ruhmvoll und unbezwungen sollst du,  
mit Freude und Glück gesegnet,  
große Siege und glorreiche Taten vollbringen,  
bis diese ungeschlachte Leier dereinst  
tapfer klingen und dein Lob singen wird.  
Dann werde ich, begleitet vom Klirren der Waffen,  
deiner Siege Palmen und Lorbeer singen.  
Wenn der Feinde Widerstand gebrochen, erdrückt  
von deiner Tapferkeit und deinem Verstand,  
werden sie, geschüttelt von Schrecken und Furcht,  
des Orients Kriegsfanfaren vernehmen.  
Und wenn die Köcher tragenden Skythen  
dein stahlgepanzertes Schlachtross erblicken,  
inmitten Tausender Reiter, und mit Beute beladene  
Anführer, o großer Fernando Ernesto,  
dann werden sie niederknien vor deinem Schwert  
und dir als Besiegte Kronen und Reiche darbringen.

Doch würdest du nun die breite Ägäis von  
so weitem Hafen aussegeln, entbrannter Liebender?  
Kehr zurück, denn ich möchte den Freund wiedersehen,  
und das edle Antlitz wird nach langer, hastiger Fahrt  
gezeichnet sein von bleicher Furcht.

Kehr zurück, damit unser Geist, unser Lied,  
die verwirrt von der Liebe und vom Krieg widerhallen,  
Klarheit gewinnen, dass Amor und Mars in eine  
empfindsame Brust ein edles Gefühl einpflanzen.

[5]  
**Ardo, avvampo, mi struggo;** accorrete,  
vicini, amici, all'infiammato loco,  
al ladro, al ladro, al tradimento, al foco;  
scale, accette, martelli, acqua prendete.  
E voi, torri sacrate, anco tacete;  
su, su, bronzi, ch'io dal gridar son roco:  
Dite il periglio altrui non lieve o poco,  
e degl'incendi miei pietà chiedete.  
Son due begli occhi il ladro, e seco Amore  
l'incendiario che l'iniquie faci  
dentro la rocca m'avvento del core.  
Ecco i remedi omai vani e fallaci,  
mi dice ogn'un per si beato ardore:  
Lascia che'l cor s'incenerisca, e taci!  
*(anonymes Sonett)*

[6]  
**Combattimento di Tancredi e Clorinda**

Tancredi che Clorinda un uomo stima  
vuol ne l'armi provarla al paragone.  
Va girando colei l'alpestre cima  
ver altra porta, ove d'entrar dispone.  
Segue egli impetuoso, onde assai prima  
che giunga, in guisa avvien che d'armi suone  
ch'ella si volge e grida: „O tu, ehe porte,  
correndo sì?“ *Rispose: „E guerra e morte.“*

„Guerra e morte avrai, io non rifiuto  
darlati, se la cerchi e ferma attendi.“  
Né vuol Tancredi, ch'ebbe a piè veduto  
il suo nemico, usar cavallo, e scende.  
E impugna l'un e l'altro il ferro acuto,  
ed aguzza l'orgoglio e l'ira accende;  
e vansi incontro a passi tardi e lenti  
quai due tori gelosi e d'ira ardenti.

Notte, che nel profondo oscuro seno  
chiudesti e nell'oblio fatto sì grande,  
degne d'un chiaro sol, degne d'un pieno  
teatro, opre sarian sì memorande.  
Piacciati ch'indi il tragga e'n bel sereno  
a le future età lo spieghi e mande.  
Viva la fama lor, e tra lor gloria  
splenda dal fosco tuo l'alta memoria.

Non schivar, non parar, non pur ritrarsi  
voglion costor, ne qui destrezza ha parte.  
Non danno i colpi or finti, or pieni, or scarsi:  
toglie l'ombra e'l furor l'uso de l'arte.  
Odi le spade orribilmente urtarsi  
a mezzo il ferro; e'l piè d'orma non parte:  
sempre il piè fermo e la man sempre in moto,  
né scende taglio in van, ne punta a voto.

Ich brenne, versenge, verzehre mich; eilt herbei,  
Ihr Nachbarn und Freunde, zur Stätte des Feuers,  
zum Schauplatz von Diebstahl, Verrat und Brand;  
bringt Leitern und Äxte und Hämmer und Wasser!  
Und ihr, heil'ge Türme, brecht euer Schweigen!  
Klingt, Glocken, denn ich bin heiser vom Rufen,  
warnt vor der Gefahr, die nicht gering ist noch leicht,  
und fleht um Erbarmen für mich, den Entflamnten!  
Ein schönes Paar Augen, das ist der Dieb,  
die Liebe war's, die mir das Feuer gelegt  
in die Feste, die ich im Herzen errichtet.  
Vergebens und falsch sei es, Medizin zu nehmen,  
sagt mir jeder, gegen dies selige Lodern: Soll doch  
das Herz verbrennen zu Asche und dann verstummen!

Tancredi, der Clorinda für einen Mann hält,  
will sich mit ihr im Waffenhandwerk messen.  
Sie streift durchs Gebirge auf der Suche  
nach einem andren Tor, durch das sie eindringen will.  
Er folgt ihr ungestüm, und so hört sie, lange eh'  
er sie erreicht, den Klang der Waffen,  
wendet sich um und ruft: „Was bringst du mir,  
da du so eilst?“ Er antwortet: „Krieg und Tod.“

„Krieg und Tod sollst du haben, ich geb sie dir  
gern, wenn du sie suchst und erwartest.“  
Tancredi aber, seinen Feind zu Fuß sehend,  
verschmäht's, zu Pferd zu kämpfen, und steigt ab,  
Ein jeder packt das scharfe Schwert, ein jeder  
nimmt seinen Stolz zusammen und seine Wut,  
dann schreiten beide langsam aufeinander zu,  
wie zwei Stiere, rasend vor Wut und Eifersucht.

Oh Nacht, die du in deinem tiefen dunklen Schoß  
und ganz vergessen eine so große Tat bargst,  
würdig eines hellen Tags, würdig eines vollen  
Theaters und erinnerenswert sind die Werke.  
Möge es dir recht sein, dass ich sie in das helle  
Licht zurück, künftigen Zeiten vor Augen führe.  
Es lebe der Ruhm dieser Helden, und mit ihm  
strahle aus deinem Dunkel die Erinnerung.

Nicht ausweichen, nicht parieren, nicht zurückgehen  
wollen die beiden, nicht um Geschicklichkeit geht's;  
sie fechten nicht mit Finten, mal voll, mal schwach:  
Dunkelheit und Wut lassen sie die Fechtkunst vergessen.  
Hör, wie die Schwerter grässlich aufeinander schlagen,  
und kein Fuß weicht von seinem Platz; mit festem Stand,  
den Arm stets in Bewegung, fällt kein Streich ins Leere,  
geht kein Stoß bloß in die Luft.

L'onta irrita lo sdegno a la vendetta,  
e la vendetta poi l'onta rinnova:  
onde sempre al ferir, sempre a la fretta  
stimol novo s'aggiunge e piaga nova.  
D'or in or più si mesce e più ristretta  
si fa la pugna, e spada oprar non giova:  
dansi con pomi, e infelloniti e crudi  
cozzan con gli elmi insieme e con gli scudi.

Tre volte il cavalier la donna stringe  
con le robuste braccia, e altrettante  
poi da quei nodi tenaci ella si scinge,  
nodi di fier nemico e non d'amante.  
Tornano al ferro, e l'un e l'altro il tinge  
di molto sangue: e stanco e anelante  
e questi e quegli al fin pur si ritira,  
e dopo lungo faticar respira.

L'un l'altro guarda, e del suo corpo essangue  
su'l pomo de la spada appoggia il peso.  
Già de l'ultima stella il raggio langue  
sul prima albor ch'è in oriente acceso.  
Vede Tancredi in maggior copia il sangue  
del suo nemico e se non tanto offeso,  
ne gode e in superbisce. Oh nostra falle  
mente ch'ogn'aura di fortuna estolle!

Misero, di ehe godi? Oh quanto mesti  
siano i trionfi e infelice il vanto!  
Gli occhi tuoi pagheran (s'in vita resti)  
di quel sangue ogni stilla un mar di pianto.  
Così tacendo e rimirando, questi  
sanguinosi guerrier cessaro alquanto.  
Ruppe il silenzio al fin Tancredi e disse,  
perche il suo nome l'un l'altro scoprisse:

„Nostra sventura è ben che qui s'impieghi  
tanto valor, dove silenzio il copra.  
Ma poi che sorte rea vien che ci nieghi  
e lode e testimon degni de l'opra,  
pregoti (se fra l'armi han loco i preghi)  
che 'l tuo nome e 'l tuo stato a me tu scopra,  
accio ch'io sappia, o vinto o vincitore,  
chi la mia morte o vittoria onore.”

Rispose la feroce: „Indarno chiedi  
quel c'ho per uso di non far palese.  
Ma chiunque io mi sia, tu innanzi vedi  
un dì quei due che la gran torre accese.”  
Arse di sdegno a quel parlar Tancredi  
e: „In mal punto il dicesti; [indi riprese]  
e 'l tuo dir e 'l tacer di par m'alletta,  
barbaro discortese, a la vendetta.”

Die Schmach der Treffer steigert noch den Hass  
und Rachedurst, die Rache wider die Schmach:  
so dass stets zu Schlägen und neuen Wunden  
in wilder Hast es neuen Anreiz gibt.  
Immer hitziger und enger wird der Kampf;  
schon hilft das Schwert nicht mehr: Mit den  
Schwertknäufen schlagen sie zu, stoßen roh  
einander mit den Helmen und mit den Schilden.

Drei Mal umfasst der Ritter die Dame mit starken  
Armen, und dreimal auch entwindet sie sich  
seinem festen Griff, Griff eines grimmigen  
Feindes, nicht eines Geliebten.  
Dann kehren sie zum Schwert zurück und beide  
färben es mit viel Blut. Müde und keuchend  
zieht endlich der eine wie der andre sich zurück,  
Atem schöpfend nach langer Qual.

Der eine sieht den andren an und stützt die Last  
des ausgebluteten Leibes auf den Schwertgriff.  
Schon sucht des letzten Sternes Strahl den ersten  
Schimmer neuen Tags, der dort im Osten graut.  
Tancredi sieht, dass sein Feind mehr geblutet hat  
und er selbst nicht so oft getroffen war wie jener.  
Er freut sich dessen und fühlt Stolz. Oh eitler Wahn,  
den jeder Lufthauch des Schicksals erwecken kann!

Elender, wes freust du dich? Oh wie traurig  
waren diese Triumphe und wie unglücklich der Ruhm!  
Deine Augen werden, wenn du am Leben bleibst, mit  
einem Meer von Tränen für jeden Blutstropfen zahlen.  
So verharren diese blutgierigen Krieger eine Zeit in  
Schweigen und starrten vor sich hin. Tancredi war es,  
der das Schweigen endlich brach, und sprach,  
damit des andren Namen er erfahre:

„Unser Unglück ist's, dass hier so viel Tapferkeit  
eingesetzt ward, auf dass sie Schweigen zudeckt.  
Doch da nun einmal ein böses Schicksal uns  
gerechtes Lob und Zeugen dieses Kampfs verwehrt,  
bitt' ich dich (wenn zwischen Waffen das erlaubt ist),  
dass du mir deinen Namen nennst und deinen Stand,  
damit ich wisse, besiegt oder Sieger, wer meinem  
Tode oder meinem Sieg Ehre erweist.“

Da entgegnet die Wilde: „Vergebens fragst du  
nach dem, was ich noch keinem je gesagt.  
Doch wer ich auch immer sei, du siehst einen der  
zwei vor dir, die den großen Turm in Brand gesetzt.“  
Bei diesen Worten begann Tancredi ganz zu rasen:  
„Zur Unzeit hast du das gesagt; dein Reden und dein  
Schweigen, unverschämter Barbar, beides fordert  
mich heraus zu blutiger Rache jetzt an dir.“

Torna l'ira ne' cori e li trasporta,  
benchè deboli, in guerra a fiera pugna!  
U' è ,l'arte in bando, u' è già la forza è morta,  
ove, invece, d'entrambi il furor pugna!  
O ehe sanguigna e spaziosa porta  
fa l'una e l'altra spada, ovunque giugna  
ne l'armi e ne le carni! e se la vita  
non esce, sdegno tienla al petto unita.

Ma ecco omai l'ora fatale giunta  
che 'l viver di Clorinda al suo fin deve.  
Spinge egli il ferro nel bel sen di punta  
che vi s'immerge e 'l sangue avido beve;  
e la veste che d'or vago trapunta  
le mammelle stringea tenere e lieve,  
l'empie d'un caldo fiume. Ella già sente  
morirsi, e 'l pie le manca egro e languente.

Segue egli la vittoria, e la trafitta  
vergine minacciando incalza e preme.  
Ella, mentre cadea, la voce afflitta  
movendo, disse le parole estreme:  
parole ch'a lei novo spirito addita,  
spirito di fè, di carità, di speme,  
virtù che Dio le infonde, e se rubella  
in vita fu, la vuole in morte ancella.

„Amico, hai vinto: io ti perdon ... perdona  
tu ancora, al corpo no, che nulla pave,  
a l'anima sì: deh! per lei prega, e dona  
battesmo a me ch'ogni mia colpa lave.”  
In queste voci languide risuona  
un non so che di flebile e soave  
ch'al cor gli scende ed ogni sdegno ammorza,  
e gli occhi a lagrimar invoglia e sforza.

Poco quindi lontan nel sen d'un monte  
scaturia mormorando un picciol rio.  
Egli v'accorse e l'elmo empie nel fonte,  
e torno mesto al grande ufficio e pio.  
Tremar senti la man, mentre la fronte  
non conosciuta ancor sciolse e scoprio.  
La vide e la conobbe: e resto senza  
e voce e moto. Ah vista! ah conoscenza!

Non morì già, ché sue virtù accolse  
tutte in quel punto e in guardia al cor le mise,  
e premendo il suo affanno a dar si volse  
vita con l'acqua a chi col ferro uccise.  
Mentre egli il suon de' sacri detti sciolse,  
colei di gioia trasmutossi, e rise:  
e in atto di morir lieta e vivace  
dir pareo: „S'apre il ciel: io vado in pace.”

(Torquato Tasso: Gerusalemme Liberata XII, 52-68)

Die Wut kehrt zurück in beider Herzen und treibt sie,  
obgleich noch schwach, von neuem in den Kampf.  
Oh wilder Kampf, aus dem die Kunst verbannt,  
wo alle Kraft schon tot, allein die Wut noch kämpft!  
Oh welch blutige, weite Pforte treibt das Schwert  
des einen wie des andren, wohin es trifft, in Rüstung  
und Fleisch! Und wenn das Leben da nicht entweicht,  
so nur, weil Verachtung es an den Leib noch kettet.

Doch nun ist die schicksalshafte Stunde da, die  
Clorindas Leben schuldet dem grimmigen Tod.  
Er drückt das Schwert mit der Spitze in die  
schönen Brust, und es dringt ein und trinkt begierig  
dort ihr Blut; und das Gewand, das mit goldner  
Pracht zart und leicht die Brüste eingeschnürt,  
füllt sich mit heißer Flut. Schon fühlt sie den Tod  
nahen, und der Fuß knickt schwach ihr ein.

Er setzt nun nach, und die durchbohrte Jungfrau  
bedroht, bedrängt er mit dem Schwert. Sie aber  
sprach, während sie zu Boden sank, mit betrübter  
Stimme ihre letzten Worte; Worte, die ein neuer  
Geist ihr eingegeben, ein Geist des Glaubens, der  
Liebe, der Hoffnung; ein Geist der Tugenden, die  
Gott ihr nun verleiht, der sie, war sie im Leben  
auch rebellisch, nun will im Tod als seine Magd.

„Mein Freund, du hast gesiegt: ich verzeih' dir ...  
Verzeih auch du, dem Körper nicht, der ohne  
Furcht, der Seele wohl; ach! für die bete, und  
schenk mir die Taufe, die jede Schuld von dieser  
Seele wäscht.“ In dieser schwachen Stimme klingt  
ein seltsam wehmutsvoller sanfter Ton, der ihm  
zu Herzen dringt und jede Wut erstickt, die Augen  
aber ihm mit Tränen füllt und weinen macht.

Nicht weit von dort entsprang aus eines Berges  
Spalte murmelnd ein kleiner Bach.  
Er lief hinzu und füllte den Helm an dieser Quelle,  
dann vollbracht er traurig sein großes, frommes  
Amt. Es zitterte die Hand ihm, als er die noch  
unbekannte Stirn vom Helm befreite und entdeckte.  
Er sah sie und erkannte sie; da versagte ihm die  
Stimme und er erstarrte. O Anblick! o Erkennen!

Doch starb er nicht: all seine Kräfte sammelte er  
in diesem Augenblick, stellte sie wie Wächter  
um sein Herz, und seine Verzweiflung zügelnd,  
wollte er mit Wasser Leben geben der, die er mit  
seinem Eisen streckte hin. Während er den Klang  
der heiligen Formeln hören ließ, verklärte sich ihr  
Gesicht in Freude und lächelte. Und im Sterben  
schien sie froh und lebendig zu sagen:

„Der Himmel tut sich auf, ich gehe in Frieden.“

## MADRIGALI AMOROSI

[7]

**Altri canti di Marte** e di sua schiera  
gli arditi assalti e l'honorate imprese,  
le sanguigne vittorie e le contese,  
i trionfi di morte horrida e fera.

Io canto, Amor, da questa tua guerriera,  
quant'hebbi a sostener mortali offese,  
com'un guardo mi vinse, un crin mi prese:  
historia miserabile, ma vera.

Due begli occhi fur l'armi, onde traffitta  
giacque, e di sangue invece amaro pianto  
sparse lunga stagion l'anima afflitta.

Tu, per lo cui valor la palma e'l vanto  
hebbe di me la mia nemica invitta,  
se desti morte al cor, dà vita al canto.

*(Sonett von Giambattista Marino)*

[8]

**Mentre vaga Angioletta**

ogn'anima gentil cantando alletta,  
corre il mio core e pende  
tutto dal suon del suo soave canto;  
e non so come intanto  
musicò spirto prende  
fauci canore e seco forma e finge,  
per non usata via,  
garrula, e maestrevol armonia  
tempra d'arguto suon pieghevole voce,  
e la volve, e la spinge  
con rotti accenti, e con ritorti giri  
qui tarda e là veloce.

E tal'hor mormorando  
in basso e mobil suono, e alternando  
fughe e riposi e placidi respiri,  
hor la sospende e libra,  
hor la preme, hor la rompe, hor la raffrena;  
hor la saetta e vibra,  
hor in giro la mena,  
quando con modi tremoli e vaganti,  
quando fermi e sonanti.

Così cantando e ricantando il core,  
o miracol d'Amore!  
è fatto un usignolo,  
e spiega già, per non star mesto, il volo.

*(Giambattista Guarini: „Gorga di cantatrice“)*

Lass andere singen von Mars und seiner Heere  
kühnen Attacken, dem ehrenvollen Unterfangen,  
von blutigen Siegen und vom Wettkampf,  
den Triumphen des schrecklichen, grausamen Todes.

Ich singe, Amor, von jener, deiner Kriegerin  
und den tödlichen Wunden, die ich erlitt; wie ein  
Blick mich eroberte, eine Locke mich band:  
eine elende, aber wahre Geschichte.

Zwei schöne Augen waren die Waffen, die mich  
durchbohrten, statt ihres Blutes vergoss bitt're Tränen  
fortwährend die gequälte Seele.

Du, durch dessen Tapferkeit die Siegespalme  
meiner unbezwingbaren Gegnerin verliehen ward,  
bringst Tod du dem Herzen, so gib Leben dem Gesang!

Während die liebliche Angioletta  
mit ihrem Singen jede Seelen sanft bezaubert,  
pocht mein Herz rascher, und ich häng'  
an jedem Tone ihres wunderschönen Gesangs;  
und ich weiß nicht, wie indessen  
der Geist der Musik der Sängerin  
Kehle ergreift, sie verwandelt  
und auf sonderbare Art eine beredt  
und meisterliche Harmonie formt.  
Sie zügelt mit Witz die geschmeidige Stimme,  
formt sie, treibt sie voran,  
mit gebroch'nen Silben und Kreisen,  
bald zögerlich, bald rasch;  
sanft murmelnd nun in leisem  
fließendem Klang, abwechselnd mit  
Läufen, Ruhetönen und stillen Atempausen.  
Bald hebt sie die Töne, lässt sie schweben,  
bald drückt sie sie, unterbricht sie, bremst sie ab,  
bald schießt sie durch Läufe und Bögen,  
bald führt sie sie in Kreisen,  
nun mit Trillern und Koloraturen,  
dann wieder fest und klangvoll.  
So beim Singen und Wiedersingen verwandelt  
– o Wunder der Liebe! –  
das Herz sich in eine Nachtigall, die ihre  
Schwingen breitet und die Trauer vertreibt.

[9]

**Ardo, e scoprir, ah! lasso, io non ardisco,**  
quel che porto nel sen rinchiuso ardore.  
E tanto più dolente ognor languisco,  
quanto più sta celato il mio dolore.  
Fra me talor mille disegni ordisco,  
con la lingua discior anco il timore  
ed allor, fatto ardito, i' non pavento  
gridar soccorso al micidial tormento.

Ma s'avvien ch'io m'appressi a lei davante  
per trovar al mio mal pace e diletto,  
divengo tosto pallido in sembante  
e chinar gl'occhi a terra son costretto.  
Dir vorrei, ma non oso, indi tremante  
comincio e me ritengo al fin l'affetto.  
S'aprir nunzia del cor la lingua vole,  
si troncan su le labra le parole.

*(anonyme Oktavstanzen)*

[10]

**Ninfa, che scalza il piede** e sciolta il crine,  
te ne vai di doglia in bando  
per queste piaggie lieta cantando  
e ballando,  
non scuoti a l'erbe le fresche brine.

Qui, deh, meco t'arresta, ove di fiori  
s'inghirlanda il crin novello  
questo ch'imperla fresco ruscello,  
bel pratello  
co' suoi correnti limpidi humori.

Dell'usate mie corde al suon potrai,  
sotto l'ombra di quest'orno,  
a tempo il passo mover d'intorno,  
né del giorno  
faran te bruna gli ardenti rai.

Ma senza pur mirarmi affretta il passo  
dietro forse a Lillo amato;  
ah! che ti possa veder cangiato  
quel piè ingrato,  
fera fugace, in un duro sasso.

*(anonyme Canzonetta)*

Ich brenne, aber ich wage nicht zu entdecken  
jenen Brand, den ich in meiner Brust verschließe.  
Und umso schmerzlicher verzehre ich mich,  
je mehr mein Schmerz verborgen bleibt.  
Innerlich habe ich tausend Pläne, wie ich  
meine Zunge lösen und die Furcht verliere,  
und dann, vor Mut brennend, zögere ich nicht,  
um Hilfe zu rufen gegen meine tödliche Qual.

Aber wenn ich mich ihr einmal nähere,  
um Frieden für mein Leid zu finden und Freude,  
werde ich nur ganz bleich und fühle mich  
gezwungen, die Augen niederzuschlagen.  
Sprechen würde ich gern, aber ich wag's nicht,  
zitternd beginne ich und kann doch nichts sagen.  
Wenn die Zunge Botin des Herzens sein will,  
zerbrechen mir die Worte auf den Lippen.

Nymphe, die barfuß du mit aufgelöstem Haar  
durchstreifst sorglos  
diese Wiesen, fröhlich singend,  
und beim Tanze nicht störst  
den frischen Rauhreif auf dem Gras,

Komm, ach verweile bei mir, wo mit Blüten  
sich umkränzt das junge Haar,  
und wo das frische Bächlein den  
schönen Wiesengrund  
benetzt mit seinen klaren Wassern.

Da ich den Saiten den gewohnten  
Klang entlocke, sollst du im Schatten  
dieser Esche dich im Takte dazu wiegen,  
auf dass dich nicht der Tag  
mit seinen Feuerstrahlen verbrennt.

Doch ohne mich nur anzuschauen, eilt sie,  
vielleicht dem geliebten Lillo zu folgen;  
ach, wie gerne würde ich's sehen,  
dass ihre undankbaren Füße, flink wie  
das Wild, sich in harten Stein verwandeln.

[11]

**Chi vol haver felice e lieto il core,**

non segua il crudo Amore,  
quel lusinghier ch'ancide  
quando piu scherza e ride,  
ma tema di beltà, di leggiadria  
l'aura fallace e ria.

Al pregar non risponda, alla promessa  
non creda, e se s'appressa  
fugga pur, che baleno è quel ch'alletta,  
né mai balen' Amor se non saetta.

*(Madrigal von Giambattista Guarini)*

[12] „Lamento della Ninfa“

**Non havea Febo .ancora**

recato al mondo il dì,  
ch'una donzella fuora  
del proprio albergo uscì.

Sul pallidetto volto  
scorgeasi il suo dolor,  
spesso gli veniva sciolto  
un gran sospir dal cor.

Si calpestando fiori  
errava hor qua, hor là,  
i suoi perduti amori  
così piangendo va.

“**Amor,**” dicea, il piè  
mirando il ciel fermò,  
“Dove, dov'è la fè  
che'l traditor giurò?”

*Miserella ...*

“Fa che ritorni il mio  
amor, com'ei pur fu,  
o tu m'ancidi, ch'io  
non mi tormenti più.”

*Miserella, ah più, no, no  
tanto gel soffrir non può.*

“Non vo' più ch'ei sospiri  
se non lontan da me,  
no, no che i martiri  
più non dirammi a fè.”

*Miserella, ah più, no, no  
tanto gel soffrir non può.*

„Perché di lui mi struggo  
tutt'orgoglioso sta,  
che sì, che sì se'l fuggo  
ancor mi pregherà?”

*Miserella, ah più, no, no  
tanto gel soffrir non può.*

“Se ,l ciglio ha piu sereno  
colei, che'l mio non è,

Wer ein fröhlich, heiter Herz behalten will,  
darf nicht dem grausamen Amor folgen,  
dem Schmeichler, der tötet,  
wenn er scherzt und lacht,  
sondern muss sich vor der Schönheit hüten  
und vor der Anmut mit ihrem Trug.  
Er darf nicht auf Flehen hören, noch  
Versprechen trauen; und nähert sich Amor,  
hilft nur die Flucht; denn ein Blitz lockt,  
und Amors Blitz ist stets sein Pfeil.

Noch hatte Phoebus nicht  
der Welt den Tag gebracht,  
da trat die Maid hervor  
aus ihrer Herberg Schutz.  
Auf ihrem blassen Antlitz  
war Trauer zu erkennen,  
und ein ums and're Mal  
seufzt' sie aus tiefstem Herzen.

Blüten mit Füßen tretend  
irrte sie hierhin und dort,  
ihre verlorene Liebe  
beklagte sie derart:

„O Amor“, sprach sie, blickte  
zum Himmel auf, verhielt,  
„wo ist sie, die Treue,  
die der Verräter schwor?“

*Unglückliche ...*

„Mach, dass zu mir zurückkehrt  
mein Geliebter wie zuvor,  
sonst töte mich, damit ich  
nicht länger leiden muss.“

*Unglückliche, ach länger nicht  
kann solche Kälte sie ertragen.*

„Er soll nicht länger sich beklagen,  
wann immer er mir nah,  
ach nein, von seinen Martern  
soll er mir wahrlich schweigen.“

*Unglückliche, ach länger nicht  
kann solche Kälte sie ertragen.*

„Dass ich um seinetwillen leide,  
erfüllt mit Hochmut ihn,  
wer weiß, wenn ich ihn meide,  
ob er dann bitten kommt?“

*Unglückliche, ach länger nicht  
kann solche Kälte sie ertragen.*

„Blickt sie auch heiterer drein,  
die andere, als ich,

già non rinchiude in seno,  
Amor, sì bella fè.”

*Miserella, ah più, no, no  
tanto gel soffrir non può.*

„Né mai si dolci baci  
da quella bocca havrà,  
né più soavi, ah! taci,  
taci, che troppo il sa!”

**Si tra sdegnosi pianti**

spargea le voci al ciel;  
così ne' cori amanti  
mesce Amor fiamma e gel.

*(Canzonetta von Ottavio Rinuccini)*

[13]

**Perché te 'n fuggi, o Fillide?**

Ohimè, deh, Filli, ascoltami,  
e quei begli occhi voltami;

già belva non son io né serpe squallido;  
Aminta io son, se ben son magro e pallido.

Queste mie calde lagrime,  
che da quest'occhi ogn'or si veggon piovere,  
han forza di commovere

ogni più duro cor, spietato e rigido;  
ma'l tuo non già ch'è più d'un ghiaccio frigido.

Mentre, spargendo a l'aura pianti e lamenti,  
indarno il cor distruggesi,  
Filli più ratta fuggesi;

né i sospir che dal cor si dolenti escono  
non voci o prieghi i piè fugaci arrestano.

*(anonymes Madrigal in versi sdruciolati)*

[14]

**Vago augelletto, ehe cantando vai,**

ovver piangendo il tuo tempo passato,  
vedendoti la notte, e'l verno a lato,  
e'l dì dopo le spalle, e i mesi gai;

se, come i tuoi gravosi affanni sai,  
così sapessi il mio simile stato;  
verresti in grembo a questo consolato  
a partir seco i dolorosi guai.

*(Sonettquartinen von Francesco Petrarca)*

so birgt doch ihre Seele nicht  
solch tiefe Treu wie mein.“

*Unglückliche, ach länger nicht  
kann solche Kälte sie ertragen.*

„Noch werden solch süße Küsse  
von jenen Lippen ihm zuteil,  
noch sanftere – ach schweige,  
schweige, das weiß er genau!“

So, unter Tränen der Empörung,  
erhob sie klagend ihre Stimme;  
so mischt in der Liebenden Herzen  
Amor Flammen mit Eis.

Warum fliehst du mich, o Phyllis?

Ach, weh mir, Phyllis, hör mich an,  
und wende mir die schönen Augen zu;  
bin keine Bestie, keine finstere Schlange;  
Aminta bin ich, wenn auch blass und mager.

Die heißen Tränen, die ich weine,  
die unablässig entströmen diesen Augen,  
haben die Macht, selbst zu erweichen  
das härteste, starste Herz ohne Erbarmen;  
doch nicht das deine, das kälter ist als Eis.

Doch wenn er auch die Luft erzittern ließ  
mit seinem Weinen, seinen Klagen,  
war all sein Herzeleid vergebens,  
denn Phyllis floh nur umso rascher;  
noch nützt sein herzzerreißend Seufzen, sein  
Rufen oder Bitten, die Flüchtige aufzuhalten.

Liebliches Vögelein, das du immer singst  
oder dein vergangenes Leben beweinst,  
du siehst, dass Nacht und Winter uns umfängen,  
dass Sonnenschein und Wonnemonate dahin;  
könntest du, wie du von deinem Unglück weißt,  
auch meine ähnliche Pein erfassen:  
Du flögest dem Untröstlichen in den Schoß,  
um dein Klagelied mit seinem zu teilen.

*(Redaktion und Übersetzungen: Hartmut Schick)*

Das heutige Konzert wird dankenswerterweise großzügig gefördert durch die *Internationale Stiftung zur Foerderung von Kultur und Zivilisation*

Ein  
*Solitär*  
in der Stiftungslandschaft

**Spendenkonto**

IBAN: DE07 7008 0000 0368 2444 24

BIC: DRESDEFF700



INTERNATIONALESTIFTUNGSZURFOERDERUNGVONKULTURUNDZIVILISATION  
Gegründet 1995 von Erich Fischer

81479 München Dr.-Carl-von-Linde-Str. 9 [www.internationalestiftung.de](http://www.internationalestiftung.de)

## Impressum

Ludwig-Maximilians-Universität München  
Institut für Musikwissenschaft  
Geschw. Scholl-Platz 1, 80539 München  
[www.musikwissenschaft.lmu.de](http://www.musikwissenschaft.lmu.de)

Redaktion und Gestaltung: Hartmut Schick und Katharina Freitag